

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 26 (1969)

Heft: 1

Artikel: Räumliche Aspekte der neuen Entwicklung Ungarns

Autor: Palotás, Zoltán

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-782954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Räumliche Aspekte der neuen Entwicklung Ungarns

Dr. Zoltán Palotás, Budapest

211 (439)
Landesplanung (Ungarn)

Probleme und Methoden

Im folgenden werden aus der Sicht der Raumplanung einige wesentliche Entwicklungsercheinungen eines der Schweiz naheliegenden Planstaates, Ungarns, geschildert. Dabei wird das Ziel verfolgt, gewisse Züge der Planwirtschaft im Zusammenhang mit der Regional- und Landesplanung streiflichtartig zu beleuchten. Möglichst einfache allgemein gebräuchliche und daher leicht vergleichbare Kennziffern sollen das Verständnis fördern. Als leitende Überlegungen mögen gelten: Investitionen geben Impulse für die Entwicklung. Sie schaffen neue Produktionskräfte, die weitere Arbeitsplätze benötigen, welche ihrerseits wiederum Arbeitskräfte nach sich ziehen. Dies wirkt auf die Produktions-, Beschäftigungs- und allmählich auch auf die Bevölkerungsstruktur und -zahl ein, die Warenproduktion und damit auch die Produktionswerte steigen an, was auf das gesamte Leben und seine räumlichen Verknüpfungen zurückwirkt. In diesem Zusammenhang ist anzunehmen, dass letzten Endes die Wanderungen (Migration) unter allen sich bemerkbar machenden Wandlungen die am einfachsten zu bewertenden wenn auch zweifellos komplexen «Kennziffern» darstellen, die überdies, empfindlich wie ein Seismograph, die relativen Vorteile der Entwicklung von Siedlungen und Gebieten anzeigen. Denn wo der Mensch die günstigsten Lebensbedingungen: Arbeit, Wohnung, Versorgung usw. findet oder wenigstens zu finden hofft, da sieht er das Ziel seiner Bestrebungen: primär wohl als Arbeits-, dann aber auch als Wohnort¹¹. Ein Moment ist hierbei hervorzuheben: die Mobilität der Bevölkerung namentlich zwischen Wohn- und Arbeitsplatz ist gegenüber früheren Jahrzehnten überall erheblich gestiegen. Ja es haben sich sogar neue Formen: Tagespendelung, Wochenendpendelung usw. herausgebildet, die vielfach noch kaum eindeutig definiert und noch weniger statistisch erfasst sind⁹. Die wohlbekannte Klage der Raumforscher, die Statistik sei in vieler Hinsicht unzureichend, trifft tatsächlich im allgemeinen zu. Doch, könnte man befügen, bietet sie oft auch Daten, die von den Raumforschern und -planern noch kaum, mindestens aber nicht gründlich genug analysiert bzw. aufgearbeitet worden sind. Das je länger desto komplexer werdende Leben und die immer schneller werdende Entwicklung bieten aber auch immer neue Probleme, welche die Raumforscher zu verfolgen haben, so dass man ruhig sagen kann, dass die statistische Information aus diesen Gründen nie vollkommen sein könne. Die Forscher haben sich daher klar zu sein, dass sie mehr und mehr Initiative entwickeln müssen, um die «geeigneten» Daten auszu-

wählen und wesensgemäß interpretieren zu können. Abgesehen von den traditionellen und regelmäßig publizierten offiziellen statistischen Informationen gibt es vielerorts zahlreiche unpublizierte Betriebs- und Amtsstatistiken, deren Material oft reiche Quellen darstellen, z. B. einige Bereiche der ungarischen Verkehrs- und Handelsstatistik¹⁰.

Die Binnenmigration, über welche Ungarn differenzierte Daten besitzt, bietet zusammen mit der noch etwas knapp erfassten Pendelwanderung und den erwähnten Betriebsstatistiken noch unausgeschöpfte wertvolle Informationen für die Entwicklungsforschung. In gewissem Sinne kann die Migrationsstatistik die «graue Eminenz» der Beurteilung des sozialen Ergebnisses der Wirtschaftsentwicklung genannt werden.

Grundlegende Zusammenhänge

Wie erwähnt, empfängt die Entwicklung ihre Impulse im allgemeinen von Wirtschaftsfaktoren. Sie lösen auch stets gesellschaftliche Folgeerscheinungen aus, und beide haben räumliche Wandlungen zur Folge. Alle drei Phänomene stehen in engem Zusammenhang und sind daher immer entsprechend zu untersuchen. Dieser selbstverständlichen Forderung wurde indes vielerorts nicht genügend entsprochen. Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass sich die Entwicklung selten strikte im gewünschten Masse, das heißt nach Planziffern, sondern fast immer konzentriert, ja polarisiert gestaltet¹¹. Der Fortschritt «nährt» sich nämlich nicht nur aus neuen Kraftquellen. Er benötigt mindestens teilweise auch die bestehenden Mittel, vor allem die Arbeitskräfte. Die Entwicklung bedeutet deshalb lediglich eine Proportionsumgestaltung, einen Strukturwechsel oder eine Umgruppierung der vorhandenen Kräfte. Die aktiven Wirkungen sind meist klar zu beobachten, da sie sich in kleinen geographischen Gebieten, ja sogar auf Punkte konzentrieren und zudem auffallen. Die passiven Wirkungen dagegen sind oft «unsichtbar», weil sie sich in weiten Räumen ausbreiten. Sie werden daher gern vernachlässigt. Man müsste daher eigentlich konsequent Bilanzen der aktiven und passiven Wirkungen aufstellen, was jedoch deshalb nicht unproblematisch erscheint, weil sich gewisse Wirkungen zahlenmäßig nicht ausdrücken lassen¹¹.

Die zeitgemäßen Formen der Arbeitsteilung bzw. Spezialisierung und Kooperation führen oft, im Osten und Westen, zwangsläufig bzw. gesetzmäßig zum weiteren Anwachsen der bestehenden räumlichen Unterschiede. Gleichzeitig lassen sich aber auch entgegen-

gesetzte Tendenzen, z. B. Nivellierungen beobachten, so in Ungarn solche des Pro-Kopf-Einkommens, der Kaufkraft oder der verschiedenen Formen der Versorgung usw.¹⁰. Die regionalen Diskrepanz- bzw. Nivellierungstendenzen weisen klar feststellbare Merkmale auf. Es ist eine interessante Aufgabe des Raumforschers sie aufzusuchen, zu ordnen bzw. zu typisieren, ihre statistischen Kennziffern zu finden und aus ihnen nach eventuellen Kontrollen die geeigneten zum Studium der Entwicklungs- und Wachstumsvorgänge in den verschiedenen Räumen auszuwählen und — später etwa — zu Modellen zu verwenden. Gerade die Literatur über «Wachstums-Modelle» liefert Beweise dafür, wie vielfältig die Kombinationsmöglichkeiten auf diesem Felde sind.

Die Entwicklung eines Landes ist letzten Endes das Ergebnis der Entwicklung seiner Teilgebiete, die oft recht verschieden sind. Es liegt deshalb auf der Hand, dass das Streuungsausmass der regionalen Unterschiede die Endergebnisse, das heisst die Effizienz der Landesentwicklung stark beeinflusst. Daher ist die Erforschung der regionalen Entwicklung nicht nur theoretisch interessant. Sie ist auch praktisch wichtig: ein notwendiger Bestandteil der Vorarbeiten zur Planung und Lenkung¹¹.

Die Raumeinheiten der Analyse

Ungarn hat eine dreistufige Verwaltungseinteilung: in Komitate (Bezirke), Kreise und Gemeinden. Unsere Analyse berücksichtigt die 19 Komitate und die Hauptstadt, also 20 Raumeinheiten. Sie können der Vereinfachung halber in wenige Einheiten zusammengefasst werden, das heisst in Regionen, Grossräume oder Landesteile. Diese lassen die wesentlichen räumlichen Probleme klarer als kleinere Einheiten hervortreten. Eine der benutzten Einteilungen beruht auf der Abstufung der Industrieentwicklung, bzw. des Industrialisierungsgrades. Andere von den Verwaltungseinheiten unabhängige Einteilungen dienen namentlich den Zielen der Regional- und Wirtschaftsplanung. Der vorliegende Versuch hat einen etwas anderen Zweck: die Abtastung der räumlichen Verbreitung der allgemeinen Entwicklung. Die Einteilung nimmt zur Grundlage die wesentlichen Merkmale der gesellschaftlichen Fol-

gen der Wirtschaftsförderung, welche eher die Endergebnisse der komplexen Entwicklung spiegelt und eine breitere Orientierungsbasis bietet als die blosse Industrieentwicklung. Sie berücksichtigt die folgenden drei Räume:

- Budapest, die Landeshauptstadt;
- den «Norden», den aus den zentral gelegenen 8 Komitaten an der sogenannten Energie-Achse bestehenden relativ industrialisierten Landesteil am ungarischen Mittelgebirge. In ihm entfallen pro Kopf der Bevölkerung am meisten Investitionen und die Bevölkerungszahl ist im Steigen begriffen. Der Norden umfasst die Gebiete Borsod-Abauj-Zemplén, Fejér, Györ-Sopron, Heves, Komárom, Nograd, Pest und Veszprém;
- den «Süden», die am meisten peripher liegenden 11 Komitate mit überwiegend landwirtschaftlichem Charakter. In ihnen war trotz Energiequellen und beachtenswerter Industrie die Abwanderung aus der Landwirtschaft viel grösser als die Aufnahmekraft der Industrie und des tertiären Sektors; die Folge war eine Abnahme sowohl der Zahl der Bevölkerung als auch der Beschäftigten.

Diese auf Grund der Komitate erfolgende Gliederung Ungarns in drei Landesteile ist nicht unproblematisch; doch lässt sie sich auch aus andern Entwicklungsspekten rechtfertigen. Natürlich sind die beiden grossen Landesteile ausser Budapest keineswegs homogen; es bestehen vielmehr in ihnen selbst erhebliche Unterschiede, so dass eine eingehendere Analyse eine weitere räumliche Differenzierung benötigt. Als erste Annäherung erschien es immerhin zweckdienlich, die gewählte Vereinfachung als Mittel einer klaren Darstellung der Entwicklungsproblematik zu verwenden¹⁰.

Die Investitionen

In unsern bisherigen Betrachtungen gingen wir davon aus, dass als der primäre Entwicklungsfaktor die Gesamtentwicklung der Investitionen anzusehen sei. Die Kennziffern ihrer räumlichen Verteilung und die des investierten Kapitals liefern zusammen mit der Zahl der Bevölkerung wichtige Ausgangsdaten:

Prozentsätze der Bevölkerungs- und Investitionsverteilung

Landesteil	Flächen	Bevölkerungszahl				Zahl der Industrie- beschäftigte		Industrie- Investitionen	Bruttowert der Produktionsmittel		Wert der Industrie- produktion	
		Anwesende	Arbeitende	1960	1966	1960	1966		1956-1965	1960	1966	1960
Budapest		1	13	18	19	36	33	43	40	28	33	31
Norden		38	34	35	36	39	40	34	34	54	44	46
Süden		61	53	47	45	25	27	23	26	18	23	23
Ungarn		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Die Proportionen zugunsten des Nordens waren in der ersten Periode der Planwirtschaft noch betonter. Dies übte eine so tiefgreifende Wirkung auf die Gesamtentwicklung aus, dass die räumliche Verteilung der Investitionen auf ausdrückliche Forderung der Landesplaner hin in der Folge stark geändert wurde. Die betonte und konsequente Konzentration der Industrie-Investitionen auf den Norden war darin begründet, dass

sowohl die Standorte der Industrieträger als auch diejenigen anderer Rohstoffe (Bauxit, Eisenerz, Baumatierialien) und die vorhandenen Basen der Schwerindustrie in ihm lagen. Den früheren Vorstellungen gemäss mussten vor allem der Kohlenbergbau als Basisindustrie, dann besonders die Stahlerzeugung und der Maschinenbau gefördert werden. Deshalb wurden Grossanlagen vor allem der Schwerindustrie geschaf-

fen, dazu viele neue Wohnkolonien und sogar neue so- genannte sozialistische Städte. Ausserdem wurden be- sonders in der ersten Periode enorme Arbeitermassen (zum beträchtlichen Teil mittels Pendelverkehr) mobi- lisiert.

Die bedeutendsten Folgen der wirtschaftlichen Um- stellung waren 1. die starke Zunahme der Zahl der Beschäftigten in Grossbetrieben, 2. die tiefgreifende

rapide Berufsstrukturumwandlung, 3. eine markante Verlagerung der Produktionsquellen, darunter der Arbeitskräfte und der Bevölkerung.

Die Umschichtung (Stratifikation)

Für die Änderung der Beschäftigtenzahl und der Be- rufsstruktur sind folgende Daten kennzeichnend (in Tausenden):

Landesteile	Landwirtschaft			Industrie u. Bauwesen			Sonstige Dienste			Aktive Beschäftigte insgesamt		
	1949	1960	1966	1949	1960	1966	1949	1960	1966	1949	1960	1966
Budapest	13	15	9	328	544	614	419	421	499	760	980	1122
Norden	749	618	528	285	599	750	247	401	484	1280	1618	1763
Süden	1429	1496	981	243	450	543	310	483	545	1983	2229	2068
Ungarn	2191	1929	1518	856	1593	1907	976	1305	1528	4023	4827	4953

Die Umschichtung der aktiven Beschäftigten war aber viel tiefgreifender als die Zahlen zeigen; denn es erfolgte nicht nur ein einfacher «Berufswechsel», sondern auch eine immense politische und wirtschaftliche Umwandlung, die fast alle Produktionsmittel «sozialisierte». Zugleich wandelte sie die meisten Grundre-

geln der Wirtschaft gründlich. Damit verband sich naturgemäß ein zahlenmässiger Wechsel der Wohnorte (10). Im gleichen Zusammenhang war eine wesentliche räumliche Umschichtung der drei Hauptwirtschaftssektoren zu verzeichnen, wie folgende Tabelle darlegt (Prozentsätze):

Landesteil	Landwirtschaft			Industrie u. Bauwesen			Sonstige Dienste		
	1949	1960	1966	1949	1960	1966	1949	1960	1966
Budapest	1,7	1,5	0,8	43,2	55,2	54,8	55,1	43,0	44,5
Norden	58,5	38,2	30,0	22,2	37,1	42,5	19,3	24,7	27,5
Süden	72,0	58,3	47,3	12,6	20,1	26,3	15,4	21,6	26,4
Ungarn	54,5	40,0	30,7	21,3	33,0	38,5	24,2	27,0	30,8

Nicht weniger bemerkenswert erwiesen sich die Verschiebungen der Bevölkerungszahl und -struktur. Doch sind sie weniger auffällig als diejenigen der Beschäftigten. Sie lassen sich bis 1900 zurückverfolgen, wobei nachzuweisen ist, dass die skizzierte Tendenz — die starke Entwicklung der Hauptstadt und gewisser nördlicher Bezirke bzw. die Stagnation der Peripherie, die im Grunde schon lange Zeit andauert. Die Bevölkerungsbewegung der drei Landesteile verhielt sich wie folgt (in Tausenden):

Wanderungsformen

Wir halten es für lehrreich, auch die Angaben der jährlichen durchschnittlichen Änderungen der Bevölkerung, vor allem aber diejenige der Migration zwischen den Komitaten sowie der Pendler regional nebeneinanderzustellen (Prozentsätze):

Grossraum	1900	1930	1949	1960	1966	1975 ¹
Budapest ²	861	1 443	1 590	1 805	1 951	2 160
Norden	2 336	2 895	3 075	3 502	3 685	3 950
Süden	3 657	4 347	4 539	4 654	4 524	4 360
Ungarn	6 854	8 685	9 209	9 961	10 160	10 470

in Prozenten:

Budapest	12,6	16,6	17,2	18,1	19,2	20,6
Norden	34,0	33,3	33,5	35,2	36,3	37,7
Süden	53,4	50,1	49,3	46,7	44,5	41,7
Ungarn	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ Schätzung, Extrapolation des Trends 1960—1966.

² Die Werte von 1900 und 1930 sind auf das heutige Gebiet umgerechnet.

Grossraum	Wachstumsrate der Bevölkerung in Prozenten der Anzahl von 1949		Migration in Prozenten der Bevölkerungs- Anzahl von 1949		Zahl der akt. Beschäftigten in Prozenten von 1949		Zahl der Pendler in Prozenten von 1960	
	Zeitperiode 1949 bis 1960	1960 bis 1966	Zeitperiode 1949 bis 1960	1960 bis 1966	Zeitperiode 1949 bis 1960	1960 bis 1966	Ein- Pendler 1966	Aus- Pendler 1966
Budapest	+ 1,24	+ 1,53	+ 0,74	+ 1,72	+ 2,63	+ 3,12	+ 23,0	+ 48,5
Norden	+ 1,26	+ 0,89	+ 0,24	+ 0,39	+ 2,40	+ 1,88	+ 10,1	+ 11,1
Süden	+ 0,24	— 0,40	— 0,69	— 0,86	+ 1,13	— 1,35	+ 13,1	+ 22,0
Ungarn	+ 0,75	+ 0,22	— 0,13	—	+ 1,82	+ 0,52	+ 11,9	+ 11,9

Zu den Zeitangaben ist zu bemerken, dass der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg nicht schon 1949, sondern mindestens zwei Jahre später vollendet wurde, so dass die eigentliche Industrie-Förderung der Planwirtschaft erst danach begann und sich die

Wirkungen der Investitionen sogar noch später bemerkbar machten. Das Jahr 1960 (Volks- und Berufszählung) bedeutete wohl eine Cäsur: die durchschnittlichen Jahresraten vor- und nachher zeigen teilweise auffallend verschiedene Werte bzw. Tendenzen.

Gebiet	Bevölkerung in %				Anteil der Industrie am Nationaleinkommen				Zuwachs des Anteils der Industrieproduktion am Nationaleinkommen			
	In % der Landes- produktion		Pro Kopf der Bevölkerung 100 Forint		In % der Industrie- investitionen		Pro Kopf der Industriebeschäftigten in 1000 Forint					
	1960	1965	1960	1965	1960	1965	1960-1965	1960-1965	1960-1965	1960-1965	1960-1965	1960-1965
Zurückgebliebene Gebiete	46,7	46,3	18,1	20,5	1,87	2,74			18,86		38,8	
Mittelmässig entwickelte Gebiete	31,4	31,6	36,0	37,2	5,67	7,29			16,08		76,53	
Hochentwickelte Gebiete	20,9	22,1	45,9	42,3	10,84	11,82			14,53		80,11	
Ungarn	100	100	100	100	4,93	6,9			16,24		60,56	

Wirkungen der Industrialisierung

Die bisher verglichenen Daten zeigen vor allem die allgemeinen gesellschaftlichen Konsequenzen der Entwicklung. Es erscheint aber angebracht, auch die rein wirtschaftliche Seite wenigstens in ihren Hauptzügen zu beleuchten. Dabei wurde namentlich die Industrie untersucht, da sie einerseits den überwiegenden Teil (über zwei Drittel) des Nationalprodukts liefert, anderseits die grösste Dynamik aller Wirtschaftszweige aufweist. Damit stellt sie übrigens den wichtigsten Wirtschaftsfaktor dar. Die Landwirtschaft weist demgegenüber in den beiden Landesteilen nur wenig voneinander unterschiedene Produktionswerte auf. Sie zeigen auch nur eine geringe Dynamik und vermögen daher die räumliche Differenzierung des Landes kaum zu charakterisieren⁶.

Die Hauptergebnisse der Industrieentwicklung sind in der vorangehenden Tabelle zusammengefasst²³.

Die Kategorie der unterentwickelten Gebiete besteht aus 10 Komitaten, wovon 9 zum Süden gehören, während eines (Pest) im Norden liegt und als Umland der Hauptstadt eine besondere Position besitzt. Die Kategorie der mittelmässig entwickelten Gebiete umfasst 8 Komitate, von welchen 6 im Norden, 2 (Baranya und Zala) im Süden liegen. Die «hochentwickelten» Gebiete werden durch Budapest und das Komitat Komárom (Komorn) repräsentiert.

Diese Gebietsgliederung lässt klar ein Nord-Südgefälle auch hinsichtlich des Industrialisierungsgrades erkennen.

Räumliche Kontraste

Die gemachten Angaben liefern den Beweis, dass bedeutsame Unterschiede zwischen den drei «Grossräumen» herrschen, daneben aber auch zwischen den beiden Landesteilen Nord und Süd und besonders zwischen Stadt und Land. Die Hauptstadt weist trotz keineswegs höchsten Investitionen stets die höchsten Wachstumsraten auf; sie zieht die meisten Arbeitskräfte und Menschen überhaupt an und steht (nach dem Komitat Komárom) an der Spitze der industrieproduzierenden Gebiete. Auch die nördlichen Komitate zeigen höhere Werte als der Landesdurchschnitt, sie spiegeln jedoch kaum die positiven Wirkungen der

spezifisch höchsten Investitionen, wie man dies erwarten könnte. Für die peripheren südlichen und östlichen Komitate gelten stets Werte, die tief unter dem Landesmittel liegen. Einige Kennziffern trugen noch 1949 bis 1960 positive Vorzeichen, dann aber wurden verschiedene negativ. So betrug z. B. die Verminderung der Zahl der aktiv Beschäftigten 1960 bis 1966 im Süden 160 000, diejenige der Bevölkerung 130 000. Es gibt mehrere Komitate, in welchen sich die jährliche Bevölkerungsabnahme 1 Prozent nähert, die Verminderung der Beschäftigtenzahl 1 Prozent weit überstieg. Die Wanderungsbilanz betrug im Süden während der sechs Jahre —253 000. Dies beruht vor allem auf dem Tempo der Migration^{10 11} und bereitet naturgemäß dem Staate Sorgen.

Besonders auffällig sind noch die folgenden Verhältnisse: Die Wachstumsrate der Migration nach Budapest ist höher geworden als diejenige der Gesamtbevölkerung (eine fast allgemeine Erscheinung der Metropolenbildung). Diejenige der Beschäftigten ist aber noch weit höher. Auch andere Raten der Hauptstadt sind im Vergleich zu andern Landesteilen und zum Landesdurchschnitt gestiegen, die nach 1960 relativ zurückgingen. Die Änderung der Bevölkerungszahl steht somit in Korrelation zum Industrialisierungsgrad, der ein grosses Gefälle aufweist. Auch die alten räumlichen Kontraste zeigen oft — trotz forcierter Förderung der zurückgebliebenen Gebiete — weitere Vertiefung (vergleiche die Pro-Kopf-Produktionswerte). Die Effizienz der Investitionen zeigt relativ kleine räumliche Unterschiede. Um so grösser ist die Diskrepanz der Effizienz, einen neu eingestellten Beschäftigten auf Grund der gestiegenen Produktionswerte festzustellen³. Dieser Umstand erklärt auch die Verlagerung der Arbeits- und Produktionskräfte nach dem entwickelteren Norden.

Die Landesplanung

Zwei Faktoren vor allem haben die geschilderte Entwicklung wesentlich mitbestimmt: die Landes- oder Raumplanung und das herrschende Preissystem, das gewissermassen als ein Niederschlag oder Mechanismus der «alten» Wirtschaftsideologie betrachtet werden kann.

Die Landesplanung ist als Territorialplanung ein Bestandteil der Wirtschaftsplanung. Die Regionalplanung gehört zum Bauwesen. Beide sind nach ihrem Inhalt komplexe und einander nahestehende Disziplinen. Eine engere Kooperation war aber aus administrativen Gründen lange nur unvollkommen möglich (1). Bis in die jüngste Zeit (etwa 1963) hinein wurde die Volkswirtschaftsplanung überwiegend auf der Grundlage der einzelnen Wirtschaftszweige ausgeübt, da ihre räumliche Seite lange praktisch fehlte und ihre Gesichtspunkte oft in den Hintergrund gedrängt wurden. Die Planung der Volkswirtschaft wurde m. E. eine Zeitlang ohne Landesplanung und Raumforschung betrieben, nicht zuletzt auch deshalb, weil es an geeigneten Methoden fehlte. Die Territorialplaner hatten deshalb erhebliche Kämpfe um die Durchsetzung ihrer Auffassungen durchzufechten^{4 5}.

Die wesentliche Wirkung des Preissystems auf die räumliche Entwicklung kann wie folgt zusammengefasst werden: Das Preissystem verursachte eine tiefe Nivellierung im Sinne einer Vereinheitlichung der Preise und Löhne im ganzen Staatsgebiet. Damit wurden die vorher entwickelten differenzierten lokalen Produktions-, Arbeits- und Absatzmärkte weitgehend liquidiert und das ganze Land in einen einzigen «Markt» umgewandelt⁵. Die Transporttarife (vor allem die Tarife für Pendler) wurden stark herabgesetzt, was die Mobilität nicht nur der Beschäftigten, sondern auch der Produkte sehr erleichterte. All dies schuf in Ungarn ein sehr hohes Transportbedürfnis an öffentlichen Verkehrsmitteln^{7 8 9}.

Die geschilderte Entwicklung löste selbstverständlich kritische Auseinandersetzungen der Landesplaner und Raumforscher vor allem seitens des Forschungsinstituts für Planwirtschaft des staatlichen Planungsamtes aus^{2 3 4 5 6}. Die Kritiker des «alten» Wirtschaftsmechanismus betonen, dass für die räumliche Nivellierung der Produktions- und Konsumpreise, der Lebensunterhaltskosten, Mieten und Nominallöhne usw. die Wirtschaftspolitik (hauptsächlich bei der Standortwahl der neugeschaffenen Produktionskräfte) vielenorts falsch orientiert sei und die Bevölkerung bei ihrer Wohnortwahl und bei der Wahl des Arbeitsplatzes unrichtig beeinflusst hätte. Die einheitlichen aber oft nicht zureichenden Preise erweckten den Anschein, die Produktion sei überall im Lande gleichmäßig zu fördern, obwohl in Wirklichkeit sehr erhebliche gebietliche Differenzen bestehen.

Die Kritiken und die darauf unternommenen Analysen haben denn auch bereits zu einer gewissen räumlichen Umgruppierung der Investitionen (vor allem in der Industrie) zugunsten der zurückgebliebenen südlichen Gebiete geführt. Die Diskussionen gehen indessen selbstverständlich weiter.

Literatur

- ¹ Handwörterbuch der Raumforschung ... Ungarn. Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Hannover, 1966.
- ² Bartke I.: Területi egységek iparfejlettségi fokának megállapítása. Die Bestimmung des Industrialisierungsgrades der Raumeinheiten. Közgazdasági Szemle, 1967. 7—8. sz. Budapest.
- ³ Bartke I.: Az ország különböző területeinek iparfejlettségi szintjei. Die Entwicklungsstufen der Industrialisierung der Landesteile. OT Tervgazdasági Intézet Közeményei 1967. Budapest.
- ^{3a} Kóródi J.: A magyar ipar területi elhelyezkedésének és településének sajátosságai. Die Besonderheiten der räumlichen Verteilung und der Standorte der ungarischen Industrie. Földrajzi Értesítő, 1967. Nr. 1.
- ^{3b} Kovács Cs.: A régi és az új irányítási rendszer lényeges elemei a területi fejlesztés szempontjából és hatásuk a gazdaság területi orientációjában. Die wichtigen Elemente des alten und des neuen Wirtschaftslenkungssystems, bezüglich der räumlichen Entwicklung und deren Effekte betreffend der räumlichen Orientierung der Wirtschaft. Veröffentlichung der Staatlichen Plankommission, Budapest, 1968.
- ^{3c} Sárfalvi B.: A társadalmi átrólégezódésnek és a népesség területi átrendeződésének különféle mechanizmusai. Die Mechanismen der gesellschaftlichen Umschichtung und die räumlichen Verschiebungen der Bevölkerung. Földrajzi Értesítő, 1964, Nr. 4.
- ⁴ Kószegi L.: A területi tervezés főbb elvi és módszertani kérdései. Die prinzipiellen und metodologischen Fragen der Territorialplanung. Budapest, 1964.
- ⁵ Kószegi L.: A gazdaság térbeli tervezése az új mechanizmusban. Die räumliche Planung der Wirtschaft im neuen Lenkungssystem. Földrajzi Értesítő, 1967. 1. sz. Budapest.
- ⁶ Kulcsár V.: Mezőgazdaságunk fejlettségének területi szintjei. Die Entwicklungsstufen der ungarischen Landwirtschaft. Manuskrift anlässlich des Kolloquiums «Die Raumplanung im neuen Wirtschaftslenkungssystems, Budapest, November 1967.
- ⁷ Palotás Z.: A korszerű közlekedési munkamegosztás alapjai. Grundlagen der modernen Arbeitsteilung im Verkehr. Budapest, 1959.
- ⁸ Palotás Z.: A közlekedés fejlődésének néhány gazdaság-földrajzi tapasztalata. Ueber einige wirtschaftsgeographische Folgeerscheinungen der Verkehrsentwicklung. Földrajzi Értesítő 1963. Nr. 1, Budapest.
- ⁹ Palotás Z.: Der Pendelverkehr Ungarns. Raumforschung und Raumordnung. Bad Godesberg. Heft 5. 1965.
- ¹⁰ Palotás Z.: Gondolatok a lakóhely és munkahely távoldásának problematikájáról. Gedanken über die Problematik der Entfernung von Wohnort und Arbeitsstätte. Földrajzi Értesítő, 1968, Nr. 2.
- ¹¹ Palotás Z.: Gazdasági fejlődésünk térbeli aspektzus. Der räumliche Aspekt der Entwicklung Ungarns. Magyar Nemzet, 1967. Budapest.